

Jahresbericht

2010

Evangelische Psychologische Beratungsstelle Mainz



epb

Evangelische Psychologische Beratungsstelle

	Vorwort	4
1	Beratungsstelle	5
1.1	Träger	5
1.2	Finanzierung	5
1.3	Zuständigkeitsbereich	6
2	Arbeitsprinzipien	6
3	Leistungsangebote	7
3.1	Gesetzlicher Rahmen	7
3.2	Regelleistungen	7
3.2.1	Beratung	7
3.2.2	Diagnostik	8
3.2.3	Prävention	8
3.3	Besondere Angebote	8
3.3.1	Arbeit vor Ort	8
3.3.2	Gruppenangebote	8
4	Qualitätssicherung	9
4.1	Teamsitzungen	9
4.2	Evaluation	9
4.3	Interne und externe Supervision	9
4.4	Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden	9
5	Vernetzung/Kooperation	10
5.1	Fallbezogene Kooperation	10
5.2	Fallübergreifende Kooperation	10
5.3	Gremienarbeit	11
6	Öffentlichkeitsarbeit	12
7	Aktuelle Entwicklungen	15
7.1	Trends in der Beratungsarbeit	15
7.2	Ausblick	17
8	Leistungsstatistik	18
8.1	Überblick	18
8.2	Einzelne Leistungsbereiche	19
9	Anhang	22
9.1	Unser Team 2010	22
9.2	Der Beirat	22
9.3	Aktuelle Adressen, Kontakte und Ansprechpartner	22



Evangelische Psychologische Beratungsstelle

Impressum

Herausgeber: Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz
Tel. 06131/96 55 40
www.erziehungsberatung-mainz.de
E-Mail: epbmainz@t-online.de

Träger und Beirat:

Evangelische Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim
in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen

Gestaltung: Peter Wagner, Mainz-Kastel
Gedruckt im Mai 2011



Mit den neuen Jahresberichten für die Stadt Mainz und den Kreis Mainz-Bingen möchten wir Sie über die Tätigkeit der Evangelischen Psychologischen Beratungsstellen der Evangelischen Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim im Jahr 2010 informieren. Wir hoffen, Ihnen einen guten Überblick über die geleistete und zukünftig zu leistende Arbeit geben zu können.

Die Beratungsstelle blickt auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem vor allem das 40 jährige Bestehen der Einrichtung in einem stimmungsvollen Festakt in der neuen Mainzer Synagoge gefeiert und die Entwicklung der Beratungsarbeit in den letzten Jahrzehnten bis heute in einer gelungenen Festschrift dokumentiert werden konnte. Der Jüdischen Gemeinde Mainz und allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Im Berichtsjahr 2010 ergaben sich auch Veränderungen in der Beratungsstruktur. Nach den neuen vertraglichen Vereinbarungen mit der Stadt Mainz nimmt die Arbeit mit Eltern bei hochstrittigen Konflikten einen größeren Raum ein, damit die Bedürfnisse des Kindes bzw. der Kinder wieder mehr in den Blick kommen und deren Belastungen abgebaut werden können.

Zudem wird die Beratungsstelle zukünftig einen Begleiteten Umgang anbieten, um Kontakte zwischen Kindern und wichtigen Bezugspersonen anzubahnen bzw. wieder herzustellen, die in einem ungeschützten Rahmen nicht oder nur schwer möglich wären.

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung des Evangelischen Dekanates Mainz und dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen soll zudem mit dem gemeinsamen Projekt „Helfen macht Schule“ der wachsenden Bildungsbenachteiligung von Kindern in Mainz entgegen gewirkt werden. Die Beratungsstelle wird hierfür offene Sprechstunden zur Erziehungsberatung anbieten.

Mit den bisherigen und neuen Angeboten wird auf die Herausforderungen einer sich ständig ändernden Gesellschaft und ihren gesellschaftspolitischen Bedingungen

reagiert. Für die Beratungsstelle ergeben sich damit in Zukunft neue, interessante Perspektiven. Wir bedanken uns für die engagierte und zuverlässige Arbeit des Teams der Beratungsstelle. Ausgehend vom christlichen Menschenbild tragen sie mit ihrer wichtigen Arbeit vielen Menschen, ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit und Kultur, ihres Geschlechts oder ihrer Herkunft, zu einem besseren Leben bei und helfen ihnen neue Perspektiven für sich zu gewinnen.

Wir danken dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Mainz und des Kreises Mainz-Bingen, dem Sozialamt, dem Landesministerium, dem Landesjugendamt und allen Kooperationspartnern dafür, dass sie unsere Arbeit unterstützen und begleiten, und freuen uns auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit.

Für den Trägerverbund der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle

Ulrich Dahmer, Pfr.

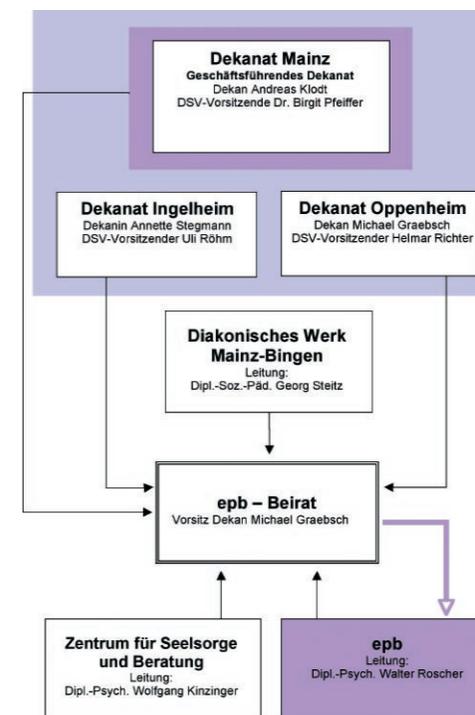
1 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle wurde als Erziehungsberatungsstelle 1970 von den drei evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Bis 2005 war sie ausschließlich als Erziehungsberatungsstelle konzipiert. Bereits zu diesem Zeitpunkt folgte sie einem sehr fortschrittlichen Konzept, das eine Vor-Ort-Arbeit, Sozialraumorientierung und fokussierte Kurzzeitberatung einschloss. 2005 wurde die Stelle zu einer integrierten Beratungsstelle erweitert, so dass für Einwohner der Stadt Mainz neben der Erziehungsberatung auch Lebens- und Paarberatung angeboten werden können. Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der humanistischen Schulen (bspw. Gesprächspsychotherapie) und der systemischen Familientherapie angewandt werden. Besonderer Wert wird auf eine fundierte psychologische Diagnostik gelegt.

Im Jahr 2006 wurde unsere Einrichtung in zwei eigenständige Beratungsstellen aufgeteilt, für den Bereich Stadt Mainz und für den Kreis Mainz-Bingen (ergänzend siehe Jahresbericht epb Kreis Mainz-Bingen).

1.1 Träger

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Trägerverbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz, Ingelheim und Oppenheim in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen. Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt (Abbildung 1).



1.2 Finanzierung

Erziehungsberatung ist nach dem VIII. Buch des Sozialgesetzes (SGB VIII) eine Pflichtleistung öffentlicher Jugendhilfe. In Rheinland-Pfalz werden die Kosten der Erziehungsberatung im Personalkostenbereich vom Land und von der jeweiligen Kommune als örtlichem Jugendhilfeträger bezuschusst. Für die epb Mainz ist dies die Stadt Mainz. Rund 40 Prozent der Gesamtkosten der Beratungsstelle werden aus Eigenmitteln des Trägers, d.h. der evangelischen Kirche Hessen-Nassau, gedeckt.

Abb. 1: Zusammensetzung des Beirats

1.3 Zuständigkeitsbereich

Einzugsgebiet der epb Mainz ist das gesamte Stadtgebiet. Neben der Tätigkeit in der Beratungsstelle arbeiten wir im Bereich der Erziehungsberatung mit vielen Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und Stadtteiltreffs in den jeweiligen Sozialräumen zusammen und bieten in diesen Einrichtungen auch Sprechtag vor Ort an (Abb. 2).

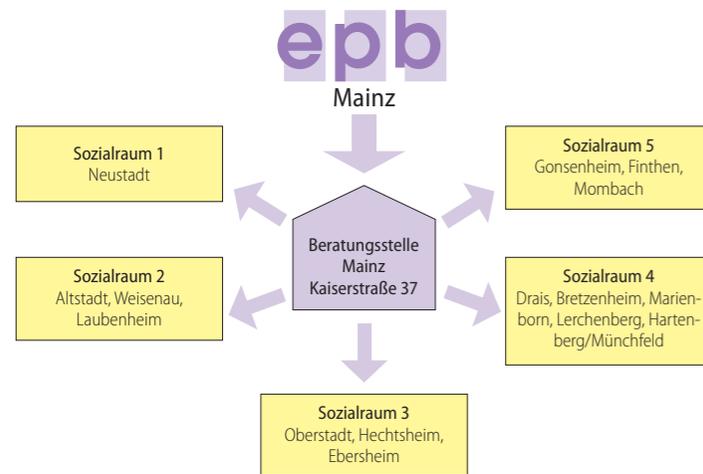


Abb. 2: Aufsuchende Arbeit der epb Mainz/Sozialräume

Die MitarbeiterInnen hatten 2010 folgende lokale Beratungsschwerpunkte:

Frau Hashimi: Marienborn, Gonsenheim, Neustadt, Drais, Weisenau
Frau Ellermann-Boffo: Mombach, Finthen, Hechtsheim, Ebersheim
Herr Roscher: Weisenau, Oberstadt
Frau Ehlert: Oberstadt, Altstadt, Neustadt, Hartenberg-Münchfeld, Lerchenberg, Laubenheim, Bretzenheim

2 Arbeitsprinzipien

Folgende Grundsätze und Methoden bestimmen unsere tägliche Beratungsarbeit:

- Wahrung des Privatgeheimnisses (Verschwiegenheitspflicht)
- Kostenfreie Beratung
- Freiwilligkeit (i.d.R.)
- Erwartung aktiver Mitarbeit der Ratsuchenden/ Ressourcenorientierung
- Niederschwelligkeit (durch flexible Öffnungszeiten, vielfältige Zugangsmöglichkeiten)
- Lebensweltorientierung (Hausbesuche, je nach Bedarf Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen)
- Frühzeitige Intervention
- Multidimensionaler Beratungsansatz, am Klienten orientiert
- Arbeit nach wissenschaftlich gesicherten Methoden wie z. B. Verhaltens- und Gesprächstherapie, Systemische Therapie und psychodiagnostischen Verfahren

3 Leistungsangebote

3.1 Gesetzlicher Rahmen

Die Beratungsstelle arbeitet vornehmlich im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Folgende Gesetzesgrundlagen bestimmen dabei unser Arbeitsfeld:

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:

Dies umfasst in erster Linie niederschwellige Informationsangebote und kurzzeitige Beratungen.

§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung:

Mütter und Väter sowie Kinder haben einen gesetzlichen Anspruch auf Beratung, wenn es gilt, Partnerschaftskonflikte und familiäre Krisen zu bewältigen oder neue Familienkonstellationen und Lebensmodelle zu entwickeln, so dass die Elternverantwortung wieder adäquat wahrgenommen werden kann.

§ 18 Beratung und Unterstützung bei Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechtes:

Von Trennung und Scheidung betroffene Kinder, Eltern und weitere Bezugspersonen haben das Recht auf Unterstützung bei der Ausarbeitung einer tragfähigen Umgangsregelung und eines Erziehungskonzeptes sowie der Festlegung des Lebensmittelpunktes des Kindes.

§ 28 Erziehungsberatung:

Im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hilft Erziehungsberatung bei der Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme, die ein harmonisches Zusammenleben und eine gesunde Entwicklung der Kinder behindern.

§ 41 Hilfe für junge Volljährige:

Auch nach der Vollendung des 18. Lebensjahres bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres haben junge Menschen das Recht auf Hilfe und Unterstützung bei Lebensfragen und zur Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung.

§ 8a: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Als „insofern erfahrene Fachkraft“ unterstützen wir Verantwortungsträger aus Kinderbetreuungseinrichtungen, wenn es gilt, Kinder vor Kindeswohlgefährdung zu schützen.

Paar- und Lebensberatung

Als integrierte Beratungsstelle können wir über das SGB VIII hinaus Paaren ohne Kinder, bzw. mit erwachsenen Kindern, Paar- und Familienberatung anbieten. Darüber hinaus können Einzelpersonen, die sich in Lebenskrisen befinden, bzw. psychische Probleme haben, die keiner heilkundlichen Behandlung bedürfen, Beratung und therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen.

Aus diesen Rahmenbedingungen ergeben sich u. a. folgende Beratungsanlässe:

- Erziehungsfragen der Eltern
- Fragen zu
 - psychischen Auffälligkeiten
 - Entwicklungsauffälligkeiten
 - Lern- und Leistungsbesonderheiten
 - Konzentrations- und Aufmerksamkeitsproblemen
 - Störungen des Sozialverhaltens (Aggressivität, mangelnde Frustrationstoleranz)
 - Wahrnehmungsstörungen von Kindern und Jugendlichen
- Trennung, Scheidung und Umgangsregelungen
- Verlustsituationen
- Partnerschaftsprobleme
- Familienkonflikte
- Lebenskrisen und Sinnfragen von Erwachsenen

3.2 Regelleistungen

3.2.1 Beratung

- Beratung für Kinder und Jugendliche
- Beratung für Eltern
- Familienberatung
- Trennungs- und Scheidungsberatung/ Sorge- und Umgangsberatung
- Krisenintervention (inkl. nach §8a)
- Paarberatung
- Lebensberatung

3.2.2 Diagnostik

Wesentlicher Bestandteil unserer Beratungsarbeit ist eine fundierte Diagnostik, die folgende Bereiche umfasst:

- Anamnese
- Verhaltensbeobachtung in Schule, Kindergarten und häuslichem Umfeld
- Leistungsdiagnostik/Teilleistungsdiagnostik (Intelligenz, Einschulung, Schullaufbahn, Legasthenie, Dyskalkulie, Hochbegabung)
- Entwicklungsdiagnostik (AD(H)S, Wahrnehmung, Konzentration, Sozialverhalten, Sprache)
- Persönlichkeitsdiagnostik (Angst, Aggression, Neurotizismus & Extraversion)
- Familiendiagnostik (u. a. bei Trennung/Scheidung)

3.2.3 Prävention

Gemäß den Vereinbarungen mit den öffentlichen Trägern der Jugendhilfe haben wir einen bedeutsamen Anteil unserer Arbeitszeit für präventive Aufgaben genutzt. Im Wesentlichen waren dies:

Elternabende mit den Themen

- Sauberkeitserziehung
- Beziehung kommt vor Erziehung
- Freiheit und Grenzen
- Elterliche Präsenz
- Erziehungsstile

- Wie unterstütze ich mein Kind in einer Trennungs-/ Scheidungssituation?

Offene Sprechstunden

- Information über weitere Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten
- Fortbildungen für Fachkräfte - Vorstellung der epb
- Fallsupervisionen in Kindertagesstätten und Schulen
- Teamsupervision in Kindertagesstätten
- Leitungssupervision in Kindertagesstätten

3.3 Besondere Angebote

3.3.1 Arbeit vor Ort

Ein Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die zugehende Arbeitsweise vor Ort, d. h. wir bieten Information, Diagnostik und Beratung in Kindertagesstätten, Schulen und Stadtteiltreffs an. 2010 wurden insgesamt 44 Einrichtungen in der Stadt Mainz betreut, davon 36 Kinderbetreuungseinrichtungen, 5 Schulen und 3 Stadtteiltreffs. Es wurden in diesen Einrichtungen 127 halbe Tage als Sprechtag angeboten.

3.3.2 Gruppenangebote

Im Herbst fand ein Training Sozialer Kompetenzen für Kinder der 3. und 4. Klassenstufe statt. Das Konzept des Trainings bezieht sich auf Kinder, die im Umgang mit Gleichaltrigen Schwierigkeiten haben und in Konflikt-

situationen tendenziell aggressive Verhaltensweisen zeigen. Sechs Kinder nahmen in einem Zeitraum von drei Monaten wöchentlich an einem 90 minütigen Programm teil. In erlebnisaktivierender und prozessorientierter Weise konnten die Kinder Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit Konflikten erarbeiten und somit ihre Gruppenkompetenz und Integration in Gruppen verbessern. Ziel war es, die Kinder in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung zu sensibilisieren, Wertschätzung sich selbst und dem Anderen gegenüber zu fördern und Selbstregulationsprozesse zu schulen, wobei in Konfliktsituationen die Gruppe immer auch als Expertenteam genutzt werden sollte. Darüber hinaus lernten die Kinder Techniken von Entspannungsverfahren kennen und nahmen an verschiedenen Übungen zur Verbesserung der Konzentration teil. Uns war es während des gesamten Prozesses immer wichtig, zusammen Spaß zu haben und den Kindern positive Erfahrungen mit der Gruppe zu ermöglichen.

Entscheidend für den Erfolg des Training ist es, dass die Kinder von ihren Eltern in ihren neu erworbenen Fertigkeiten unterstützt werden. Daher fanden begleitend zur Gruppe vier Elternabende statt, bei denen es auch um den Umgang mit Grenzen und Widerständen ging, um Familienregeln und Belohnungssysteme und um eine positive Eltern-Kind-Beziehung.

4.1 Teamsitzungen

Die wöchentlichen Teamsitzungen dienen der Klärung organisatorischer Fragen, dem Austausch über aktuelle Entwicklungen, der Arbeit an konzeptionellen Veränderungen und der Planung neuer Projekte.

4.2 Evaluation

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und den Bedarf der Klienten zu erschließen, baten wir diese auch im Berichtsjahr wieder um eine Rückmeldung bzgl. ihrer Zufriedenheit und der Effektivität unserer Beratungsarbeit. Die Rückmeldungen, die 2010 nicht nur mündlich sondern auch mittels eines Fragebogens erfasst wurden, zeigte ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit der Klienten.

Auf einer fünfstufigen Skala sollten u. a. folgende Items eingeschätzt werden: Erreichbarkeit der Stelle per Telefon oder E-Mail, Angemessenheit der Wartezeit und Anzahl der Termine, Zufriedenheit mit der Beratung und Umsetzbarkeit des Erarbeiteten. Zusätzlich bot der Fragebogen die Möglichkeit für weitere Kommentare und Anmerkungen sowie Wünsche bezüglich unserer Beratungsarbeit und der Beratungsstelle.

Die Auswertung des Evaluationsbogens ergab, dass 90% der Befragten mit der Beratung insgesamt sehr zufrieden waren. Nahezu alle Klienten würden die Beratungsstelle erneut aufsuchen und sie an Bekannte weiterempfehlen.

4.3 Interne und externe Supervision

Es finden regelmäßig Intervisionen im multiprofessionellen Team statt. Ergänzend dazu wird mehrmals jährlich externe Supervision in Anspruch genommen.

4.4 Qualifizierung und Fortbildung der Mitarbeitenden

Die Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Fortbildungen 2010:

- LAG-Tagung „Frühe Hilfen“
- ADHS erkennen
- Landeskonzferenz Trennung und Scheidung
- Informationsveranstaltung Intelligence and Development Scales (ids)
- (A)soziale Netzwerke: Gefahren sozialer Netzwerke im Internet und ihr Einfluss auf die Jugendkultur
- Zweite Bundestagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit im Familienkonflikt
- Online-Beratung
- Kindeswohlgefährdung, Indikationen und gesetzliche Grundlagen
- Fachtag der Landespsychotherapeutenkammer

Weiterbildungen 2010:

- Systemische Familientherapie
- Systemisch-lösungsorientierte Familienberatung
- Systemische Kinder- und Jugendlichen-therapie
- Entspannungspädagogik
- Hypnotherapeutische und systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

5.1 Fallbezogene Kooperation

In der Einzelfallarbeit sind je nach Fragestellung mit dem Einverständnis der Klienten folgende Stellen beteiligt:

Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Kinderheime, Amt für Jugend und Familie, Sozialpädagogische Familienhilfe, VerfahrenspflegerInnen, RechtsanwältInnen, Familiengericht, PfarrerInnen/Pfarrgemeinden, ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, Kinderneurologisches Zentrum Mainz, Autismus Therapiezentrum Uniklinik Frankfurt, Sozialpädiatrisches Zentrum Bad Kreuznach, Klinik für Kommunikationsstörungen Mainz, FachärztInnen, Psychotherapeutische Praxen, Diakonisches Werk Mainz-Bingen, Fachberatung für Kindergärten, andere psychosoziale Beratungsstellen, Schulpsychologischer Dienst, SchulsozialarbeiterInnen, Internationaler Bund für Soziale Arbeit Mainz.

5.2 Fallübergreifende Kooperation

Darüber hinaus kooperieren wir vertrauensvoll mit Einrichtungen wie:

Landesjugendamt, Gerichten, Amt für Jugend und Familie der Stadt Mainz, Dezernat für Soziales, Kinder, Jugend, Schule und

Gesundheit der Stadt Mainz, Dt. Kinderschutzbund, Kinderschutzzentrum, Caritas-Verband und deren Beratungsstellen, Zentralstelle für Seelsorge und Beratung in Friedberg, Pro Familia, Verband allein erziehender Mütter und Väter, evangelische Kirchengemeinden, Evangelische Familienbildung, Telefonseelsorge, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Stadtjugendpfarramt, Dekanatsjugendpfarramt, DekanatsjugendpflegerInnen, Universität Mainz, Bistum Mainz (Abbildung 3).

5.3 Gremienarbeit

Insbesondere zur effektiven Nutzung der Ressourcen ist die Vernetzung mit anderen Institutionen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen wesentlich. Hierbei geht es einerseits darum, die Kompetenzen und Erfahrungen, die durch die Erziehungsberatungsarbeit erlangt werden, in die öffentliche Diskussion einzubringen. Zum anderen können wertvolle neue Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit gewonnen werden. Auch können Klienten effektiver unterstützt werden, da bei Bedarf unkompliziert weitere Stellen der sozialen Angebotslandschaft einbezogen oder Klienten passgenau weiterverwiesen werden können.

An folgenden Arbeitsgruppen haben wir uns 2010 beteiligt:

- Stellenleiterkonferenz Friedberg
- Tagungen der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung (LAG)
- LAG-Sitzungen des erweiterten Vorstands
- Arbeitsgemeinschaft der LeiterInnen der Beratungsstellen (LIBS)
- Stellenleiterkonferenz der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen der EKHN
- Beirat epb
- Netzwerk Kind und Sprache
- Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Runder Tisch Schütteltrauma
- Fachtagung Mitarbeitervertretung
- Arbeitskreis Trennung-Scheidung
- Neustadtgruppe
- Mainzer Bündnis für Familien
- Arbeitskreis Stärkung der Elternkompetenz
- Soziales Marienborn
- Soziale Stadt (Lerchenberg, Mombach, Neustadt)
- Diakonie-Workshop „Armut in Rheinhessen“

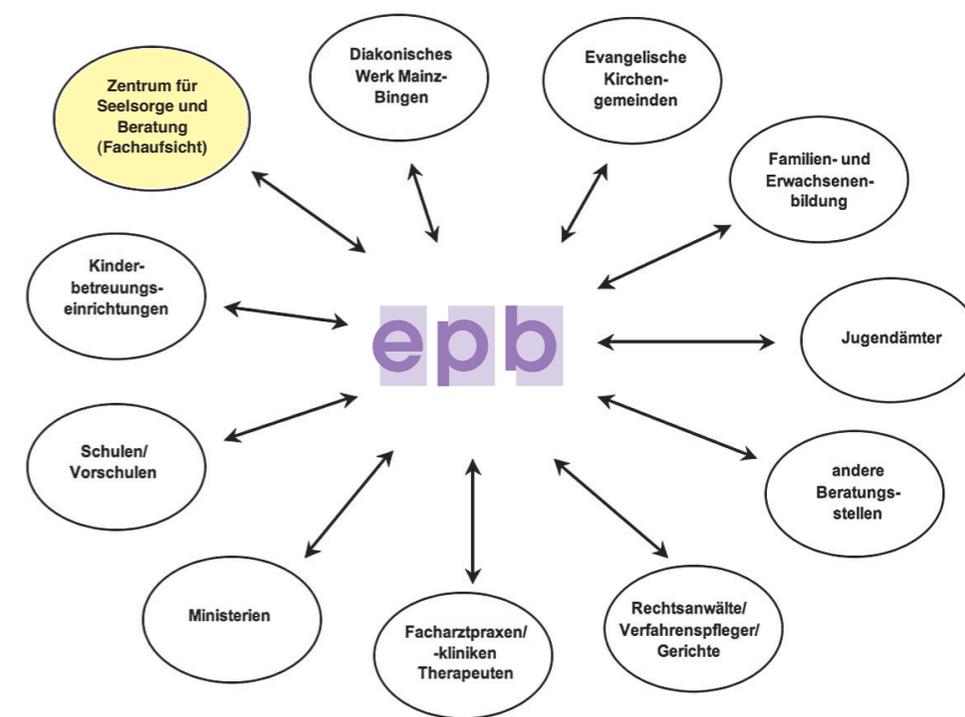


Abb. 3: Kooperationspartner

Zuhören, beraten, helfen – 40 Jahre Evangelische Psychologische Beratungsstelle

40 Jahre Beratungsstelle – das war für uns ein wichtiger Anlass zurück zu schauen, zu resümieren und natürlich zu feiern.

Dabei begegneten wir im Zeitraffer den verschiedensten Menschen: Beratenden und Ratsuchenden, Trägervertretern, Kooperationspartnern. Wir spürten Situationen, Strukturen, Vernetzungen nach, schauten aus unterschiedlichen Perspektiven. Wir entdeckten Grenzen, Hürden und Potenziale, verfolgten den Verlauf gesellschaftlicher Veränderungen, erinnerten uns an eine Vielzahl freudiger Ereignisse und erlebten hoffnungsvolle Zufriedenheit, die uns bestärkte, engagiert auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

In den 40 Jahren entwickelte sich die epb zu einer integrierten Beratungsstelle mit eigenen Akzenten, getragen durch den Trägerverbund dreier evangelischer Dekanate. Aus der anfänglichen „Ein-Frau-Stelle“ entstand ein multiprofessionelles Fachteam mit zehn Mitarbeitenden. Das Team setzte sich stets dafür ein, eine Balance zu finden zwischen der Weiterentwicklung fachlicher Standards und der Orientierung an den Bedürfnissen, Anliegen und Nöten des einzelnen Menschen. Lebensraumorientierte Beratungs-

und Präventionsangebote, vor allem in Kindertageseinrichtungen, Schulen, Stadtteiltreffs und Gemeinderäumen, trugen dazu bei, nah am Ratsuchenden zu bleiben. Die gewachsene Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und weiteren Kooperationspartnern der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens ermöglicht eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Unterstützungsarbeit für die Ratsuchenden, ungeachtet ihrer Nationalität und Religion.

Die Festschrift

So gehörte für uns zu diesem Ereignis auch die Dokumentation der letzten 40 Jahre Arbeit der Beratungsstelle. Wir machten uns auf die spannende Suche nach Berichten von den Anfängen, Dokumenten und Menschen, die die letzten 40 Jahre prägend beeinflusst haben.

Die Festschrift vermittelt durch Bilder, Artikel und Fallbeispiele einen lebendigen Eindruck der Beratungsarbeit und lässt in einem Zeitstrahl gesellschaftliche Wandlungen und die analogen Veränderungsspuren der Beratungsstelle von 1970 bis 2010 sichtbar werden.

In den Grußworten wird die gewachsene Funktion und Bedeutung der Beratungsstelle



als Teil der psychosozialen Infrastruktur im Stadtgebiet Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen deutlich, sowie die Verankerung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Wir danken Herrn Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Frau Malu Dreyer, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz, Herrn Jens Beutel, Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Herrn Claus Schick, Landrat Landkreis Mainz-Bingen und Frau Dr. Birgit Pfeiffer, Präses der Dekanatsynode Mainz für ihre Glückwünsche.

Ebenso danken wir allen Beteiligten, insbesondere Frau Dr. Birgit Pfeiffer, Herrn Echtler, Herrn Ziorkewicz und Herrn Wagner und Frau Adelheid Wolcke für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung der Festschrift.

Das Fest

Die Vorbereitung des Festes für den 07.10.2010 war in vielerlei Hinsicht spannend. Die Beratungsstelle hat mit dem Veranstaltungsort im wahrsten Sinne des Wortes Neuland betreten: Den ersten Teil unseres Festes konnten wir in der neuen Mainzer Synagoge begehen, die einen Monat vorher, am 03.09.10, eingeweiht worden war. Frau Schindler-Siegreich, Vorsitzende der

Jüdischen Gemeinde, betonte, wie sehr sie sich über das Fest der Evangelischen Kirche als erste externe Veranstaltung in ihren Räumen freute.

Mit koscherem Wein und Imbiss wurden unsere Gäste begrüßt und wir waren über die vielen Gratulanten – über 120 Menschen, die den Veranstaltungssaal der Synagoge füllten – sehr bewegt. Für alle Grüße, Karten und Geschenke möchte sich das Team der epb herzlich bedanken.

Eröffnet wurde das Fest von Präses Dr. Birgit Pfeiffer, Mainz und Dekan Michael Graebisch, Oppenheim.

Mit Grußworten aus Politik, Verbandsarbeit und der Evangelischen Kirche wurden unsere Beratungsstellen in Mainz und Mainz-Bingen als fester und unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Versorgung herausgestellt. Die Redner drückten das zukunftsweisende Engagement der Gründungsväter und -mütter und des aktuellen Mitarbeiterteams aus, und stellten besonders die sozialräumliche und niederschwellige Arbeitsweise der epb heraus. Wir danken Sozialdezernent Kurt Merkator, der Beigeordneten Irene Alt, dem Vorsitzenden der Liga der freien Wohlfahrtsverbände RLP Werner Rövekamp und Oberkirchenrat Christoph Schuster für ihr Kommen und ihre ermutigenden Worte.

Walter Roscher, Leiter der epb, wies auf die positiven Entwicklungen der Arbeit der

Beratungsstelle in den letzten Jahren hin. Dass die Arbeit am Puls der Zeit ausgerichtet ist, zeigte sich auch an dem anschließenden Vortrag von Frau Dipl. Psych. Ulrike Karg aus Stuttgart: „Kommunikation im Zeitalter neuer Medien – Ergebnisse der Jim-Studie 2009“.

Anschließend waren die Gäste in die Räume der Beratungsstelle im Haus der Evangelischen Kirche in der Kaiserstraße eingeladen. „Get together“ war das Motto: Bei einem einladenden Buffet entstanden viele persönliche Begegnungen und Gespräche. Auf Stellwänden konnten sich die Gäste einen Überblick über die Vielzahl der Beratungsorte, wie Kindertagesstätten, Schulen, Stadtteiltreffs und Außenstellen verschaffen. Wir freuen uns über die vielen Wegbegleiter, Freunde und Kooperationspartner, die diesen Festtag mit uns begangen haben.

Evangelische Familienbildung und Evangelische Psychologische Beratungsstelle – Kooperation auf vielen Ebenen

Bei der Geburtstagsfeier der Evangelischen Familienbildung im September 2010 durfte die Geburtstagsstorte mit zehn Kerzen nicht fehlen, aber auch große und kleine Gäste waren dabei, sowie Vertreter von der Landesregierung, dem Stadtrat und dem evangelischem Dekanat. Auch die Evangelische Psychologische Beratungsstelle durfte zum

10-jährigen Jubiläum Frau Isa Mann und Frau Sybille Beiler-Matthäi von der Evangelischen Familienbildung gratulieren Mit einem Informationsstand über unsere Einrichtung und mit Flyern über aktuelle Erziehungsthemen wie auch einer Künstler-Aktion beteiligten wir uns am „Fest für die Sinne“. Auf einer Leinwand konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Grüße und Wünsche bildnerisch gestalten. Das ideenreiche und ausdrucksvolle Kunstwerk wurde Frau Beiler-Matthäi als „Sinnes-Erinnerung“ an das Fest überreicht.

Die besondere Stärke der Kooperation zwischen Psychologischer Beratungsstelle und Familienbildung liegt in den gemeinsamen Zielen, wie der Förderung von Familien und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Das findet auf verschiedenen Ebenen statt: Mit gemeinsamen Veranstaltungen zu ausgewählten Themen der Erziehung und Beratung, mit der Werbung für die Gruppenangebote für Kinder in der Beratungsstelle sowie der Familienbildung und der Weiterleitung von Interessenten und Klienten zu den jeweiligen Beratungsangeboten und Bildungsveranstaltungen.

Gottesdienst „Aus der Traum – deine Wege sind gesegnet“

In Kooperation mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen, der evangelischen Frauen-seelsorge, dem Bistum Mainz, der Gemeinde der Altkatholiken Mainz/Wiesbaden und dem Dekanat Offenbach fand am 18.09.2010 in der St. Christophskirche in Mainz wieder ein Gottesdienst für Menschen statt, die von Trennungs- und Scheidungserfahrungen betroffen sind. Dieser Themengottesdienst wird einmal im Jahr angeboten und wurde nun bereits zum fünften Mal von allen Kooperationspartnern gemeinsam gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand die Möglichkeit zum Ausklang mit Getränken und Gebäck. In Gesprächen mit den Betroffenen zeigte sich, dass sie sich eine Fortsetzung des Angebotes im Jahr 2011 wünschen.

Konfi-Tage 2010

Wie in den vergangenen Jahren nahmen wir auch 2010 wieder an den Konfirmandentagen in Mainz teil, einem Kooperationsprojekt mehrerer Kirchengemeinden und Einrichtungen des evangelischen Dekanats Mainz unter der Leitung des Stadtjugendpfarramtes. Im Rahmen der Konfirmanden-Rallye stellte unsere Beratungsstelle wieder eine Station für die verschiedenen Konfirmandengruppen aus den umliegenden Gemeinden dar. Dieses

Jahr trafen die Gruppen an zwei Vormittagen verteilt in der Stelle ein, um unterschiedliche kleinere Aufgaben zu erfüllen und dabei auch die Beratungsstelle kennenzulernen.

Homepage

2010 konnten wir die Erneuerung unserer Homepage vorerst abschließen. Nicht nur die Inhalte wurden überarbeitet, die Seite erscheint jetzt auch in neuem Design. Ratsuchende und andere Interessierte finden nun auch online wieder aktuelle Informationen aus der Beratungsstelle.



www.erziehungsberatung-mz.de

7 Aktuelle Entwicklungen

7.1 Trends in der Beratungsarbeit

Lebensberatung

Im Berichtsjahr konnten wir in der Lebensberatung eine Zunahme von depressiven Stimmungslagen feststellen, z.B. aufgrund von Trennungen, Problemen im Beruf sowie sich daraus entwickelnden Lebenskrisen. Gestiegen ist außerdem die Zahl derer, die aufgrund von Selbstwertproblemen und Ängsten um Beratung nachgesucht haben. Versagens- und Verlustängste werden dabei am häufigsten genannt. Das Selbstwertgefühl erscheint äußerst fragil und viele sind in einem Prozess der inneren Selbstverachtung gefangen. Fehlende äußere Wertschätzung und Bestätigung verstärken diese Dynamik. Die Ratsuchenden beschrieben das Leben als Kampf, den sie täglich zu verlieren befürchteten. Bereits sehr junge Menschen äußerten starke Existenzängste und dass sie nicht die Leistung erbringen könnten, die gefordert sei. Aber auch bereits beruflich sehr erfolgreiche Menschen beschrieben das Gefühl, den heutigen Erwartungen auf Dauer nicht gewachsen zu sein, sich Schwächen nicht leisten zu können und permanent funktionieren zu müssen. Es scheint in unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung zunehmend schwieriger zu werden, den sich wandelnden Anforderungen zuversichtlich zu begegnen.

Paarberatung

Auch in der Paarberatung tauchte diese Thematik tendenziell häufiger als sogenannter „Alltagsstress“ auf. Die vielschichtigen Rollenanforderungen einer modernen Familie, in welcher beide Partner berufstätig sind und Kinder haben, überforderten viele und ließen wenig Zeit, sich ausreichend um die Partnerschaft zu kümmern. Dabei fiel auf, dass viele Paare sich sehr wohlgesonnen waren und auch formulierten, dass sie sich liebten, es jedoch dennoch nicht schafften, anders miteinander umzugehen. Manche Paare reagierten mit zunehmender Sprachlosigkeit und dem daraus resultierenden Gefühl, sich auseinander zu entwickeln. Fehlende Nähe und Verbindung führten zu dem Eindruck in der Beziehung einsam zu sein. Bei anderen entlud sich der innere Druck in stark eskalierenden Auseinandersetzungen.

Außerdem nahm die Zahl derer zu, die aufgrund einer Affäre des Partners oder der Partnerin um Beratung nachsuchten, die dabei jedoch gleichzeitig versuchen wollten die Hintergründe für die Anfälligkeit ihrer Beziehung zu hinterfragen. Diese Paare befanden sich in heftigen Beziehungskrisen mit sehr intensiver Paardynamik, die eine flexiblere und zeitlich engmaschigere Begleitung erforderte.

Tendenzuntersuchung bezüglich Trennung-Scheidungsfamilien

Um eine Übersicht hinsichtlich der Regelungen des Lebensmittelpunktes gemeinsamer Kinder und der Umgangsgestaltung von Trennungs- und Scheidungsfamilien zu erhalten, erstellten wir beispielhaft eine Statistik für 100 Familien, die zwischen Anfang 2008 und Ende 2010 unsere Beratungsstellen aufgesucht haben. Die nachstehend aufgeführten Zahlen zeigen erwartungsgemäß, dass nach wie vor ein großer Teil der Kinder nach einer Trennung bei der Mutter lebt. Aber auch ein größer werdender Anteil von Familien entscheidet sich mittlerweile für ein Wechselmodell, bei dem die Kinder ihre Zeit zu gleichen Teilen bei Vater und Mutter verbringen.

Lebensmittelpunkt des Kindes/Kinder**nach Trennung und Scheidung**

Mutter	77
Vater	12
Wechselmodell	
(Doppel-Residenz-Modell)	11

Kontakt**mit dem umgangsberechtigten Elternteil**

14-tägig (Wochenende)	47
sporadisch (ohne feste Regelung)	20
Wechselmodell	11
Kein Kontakt/Umgang	19
Betreuter Umgang	3

Wenn die von uns zusammengestellten Daten auch keine repräsentative Stichprobe darstellen, zeigt sich doch eine deutliche Übereinstimmung mit den in der gängigen Forschungsliteratur beschriebenen Tendenzen.

„Hochstrittigkeit“

Im Rahmen der neuen vertraglichen Vereinbarungen mit der Stadt Mainz steht vermehrt die Übernahme von Klientinnen und Klienten an, bei denen ein extrem hohes Streitniveau dazu führt, dass Sie die Elternverantwortung nicht mehr in ausreichendem Maße gemeinsam wahrnehmen können und den Blick auf die Bedürfnisse des Kindes weitgehend verloren haben, so dass ein entspannter Kontakt des Kindes zu beiden Elternteilen nicht mehr möglich ist.

Aufgabe der Beratung ist es hier, die Kommunikation zwischen den Eltern wieder zu ermöglichen, Vereinbarungen für den Umgang zu erarbeiten und eine Kooperation zwischen den Eltern bezüglich der Belange des Kindes zu etablieren. Diese Aufgabe erfordert meist eine intensive, zeitaufwändige und langfristige Begleitung der Familien, gute Erreichbarkeit des Beratenden und die Flexibilität, in krisenhaften Situationen kurzfristig zur Verfügung zu stehen.

Begleiteter Umgang

Im Rahmen der Vertragsverhandlungen mit der Stadt Mainz wurde ebenfalls die Aufnahme des Begleiteten Umgangs in das Leistungsangebot der Beratungsstelle vereinbart.

Die zentralen Ziele des begleiteten Umgangs sind die Anbahnung oder Wiederherstellung, die Stabilisierung und schließlich die Verselbständigung der Umgangskontakte zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen.

Jedes Kind hat ein Recht, seinen Platz in der Familienkonstellation und -geschichte zu finden. In Fällen, in denen ein Kontakt nicht auf andere Weise zustande gekommen wäre, ermöglicht begleiteter Umgang, soweit dies im Interesse des Wohles des Kindes ist, einem Kind den geschützten Kontakt zu dem Elternteil, bei dem es nicht lebt, und bietet somit die Möglichkeit einen wichtigen Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung zu erleben und zu integrieren.

Wir haben uns auf diese Formen der Beratungsarbeit besonders vorbereitet und ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Im Jahr 2011 wird es darum gehen, Erfahrungen damit zu machen und uns im Dialog mit allen beteiligten Institutionen auszutauschen.

„Helfen macht Schule“

Die Fachstelle Gesellschaftliche Verantwortung des Ev. Dekants Mainz hat 2010 in enger Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen das Projekt „Helfen macht Schule“ ins Leben gerufen und möchte damit einen Beitrag leisten, der Armut und daraus erwachsender Bildungsbenachteiligung von Kindern in Mainz entgegenzuwirken. Die epb unterstützt dieses Projekt seit Herbst 2010 mit dem Angebot monatlicher offener Sprechstunden zur Erziehungsberatung in den beiden teilnehmenden Schulen Feldbergschule und Leibnizschule in der Neustadt.

7.2 Ausblick

In 2011 ist im Mai ein ökumenischer Kirchentag in Mainz-Hechtsheim als Fest der Begegnung geplant. Wir wollen uns dort mit einem Stand der epb in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Beratungszentrum engagieren.

Weiterhin wird es zwei Gruppenangebote für Kinder in der Beratungsstelle geben: Eine Gruppe für Kinder mit familiären Trennungserfahrungen und eine Kindergruppe für soziales Kompetenztraining.

Die neuen Aufgaben in unserer Leistungsbeschreibung, wie Begleiteter Umgang und die Beratung bei „Hochstrittigkeit“ mit Zuweisung des Jugendamtes, werden neue Herausforderungen für das Jahr 2011 beinhalten. Dazu gehört, Beratungskapazitäten aus der Erziehungsberatung für die neuen Bereiche zur Verfügung zu stellen, die Kooperationen mit Jugendamt und Familiengericht zu intensivieren, die Ausstattung der benötigten Räume anzupassen, die neuen Konzeptionen weiter zu entwickeln sowie die Erfahrungen mit dem neuen Gutscheinsystem mit der Stadt Mainz und den anderen Beratungsstellen zu reflektieren.

8 Leistungsstatistik

8.1 Überblick

Fallzahlen			
Gesamtzahl der Fälle	477		
Gesamtzahl der abgeschlossenen Fälle	363		
Beratungszeit in Takten (1 Beratungstakt = 10 Min.)	20.988		
Neuzugänge/Übernahmen vom Vorjahr	(Fälle)		
Neuzugänge	408		
Übernahmen vom Vorjahr	69		
Geschlecht	%		
weiblich	43,6		
männlich	56,4		
Altersverteilung im Berichtsjahr 2010	(Fälle)		
	weiblich	männlich	gesamt
< 3Jahre	4	5	9
3 bis unter 6 Jahren	31	68	99
6 bis unter 9 Jahren	41	72	113
9 bis unter 12 Jahren	21	38	59
12 bis unter 15 Jahren	18	30	48
15 bis unter 18 Jahren	14	16	30
18 bis unter 21 Jahren	6	5	11
21 bis unter 24 Jahren	0	0	0
24 bis unter 27 Jahren	0	0	0
> 27 Jahre (EFL)	73	35	108
Nationalität	%		
deutsch	73		
nicht deutsch	27		
Beratungsdauer abgeschl. Fälle (N= 363)	%		
< 1/2 Jahr	77,7		
1/2 -1 Jahr	20		
1-2 Jahre	3,3		
2-3 Jahre	0,6		

Wartezeiten auf Ersttermin	%
bis 24 Stunden	11,5
bis 4 Wochen	80,1
Bis 8 Wochen	8,2
Bis 12 Wochen	0,2

EB Beratungsanlässe	%
Entwicklungs-/ Verhaltensauffälligkeiten	39
Beziehungsprobleme in der Familie	20
Schul-/Ausbildungsprobleme	6
Erziehungsprobleme/Erziehungsfragen	16,8
Anzeichen von Kindesmisshandlung	0,3
Trennung/Scheidung	17,1
sonstige Probleme	0,8

EFL Beratungsanlässe	%
Beziehungsprobleme, -krisen	17,6
Trennung/Scheidung	44,4
Besondere Lebensumstände/Lebenserfahrungen	11,1
Probleme mit eigener Gesundheit/Erleben/Verhalten	24,1
Sonstige	2,8

Formen der Beratung	%
junger Mensch alleine	11,1
junger Mensch in einer Gruppe	2,9
Eltern alleine	44,9
Eltern in einer Gruppe	5,3
Familie	13,2
Klient allein oder Paar (EFL)	22,6

Beendigungsgründe	%
einvernehmlich beendet	97,8
6 Monate nach letztem Kontakt	0,3
Weiterverweisung / sonstige Beendigung	1,9

Anregung zur Beratung	%
frühere Beratung	19,3
eigene Öffentlichkeitsarbeit/Internet	19,9
andere Klienten	3,6
sonstige Bekannte/Verwandte	4,4
Kindertagesstätten	24,8
Schule	6,3
Familienmitglieder	1,9
Arzt/Med. Dienste	3,3
Ämter/Soziale Dienste	5,4
Andere Beratungsstellen	2,3
Andere kirchliche Dienste	1,9
Anwalt/Gericht	1
Sonstige	5,9

Fallbezogene Zusammenarbeit/Kooperation	%
Jugendamt	18,6
Schulen	10,1
Kindertagesstätten	62,9
Kirchliche Dienste	2,3
Medizinische Dienste	4,4
Anwalt/Gericht	1,7

8.2 Einzelne Leistungsbereiche

Fallzahlen

Für den Berichtszeitraum können wir 477 Fälle verzeichnen, die alle Bürger der Stadt Mainz betreffen. Abgeschlossen werden konnten davon 363 (Abb. 4). Etwa ein Viertel der Fälle werden in 2011 fortgeführt. Die Zunahme der „laufenden Fälle“ ist Ausdruck einer intensiveren Arbeit mit Klienten; insbesondere im Leistungsbereich 2 (Trennung/Scheidung/Umgangsgestaltung).

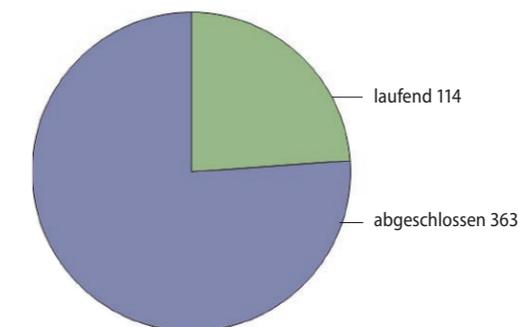


Abb. 4: Fallzahlen

Alters- und Geschlechtsverteilung

In der Altersverteilung sind es nicht mehr die Kindergartenkinder, die an erster Stelle stehen, sondern Kinder im Grundschulalter. Es ist auch neu, dass der Block der EFL Klienten deutlich zugenommen hat – also verstärkt Erwachsene in Paar- und Lebensberatung gekommen sind.

Die Geschlechtsverteilung zwischen männlichen und weiblichen Klienten ist über alle Fälle hinweg leicht jungengewichtig (56% männlich; 44% weiblich). Wie auch in den vergangenen Jahren sind es bei den Kindern und Jugendlichen männliche Klienten, die als Indexklient benannt werden während es bei den Erwachsenen vor allem weibliche Ratsuchende sind. Dieser Befund entspricht der Erwartung. Anscheinend sind Frauen nach wie vor für Beratung aufgeschlossener als es bei den Männern der Fall ist (Abbildung 5).

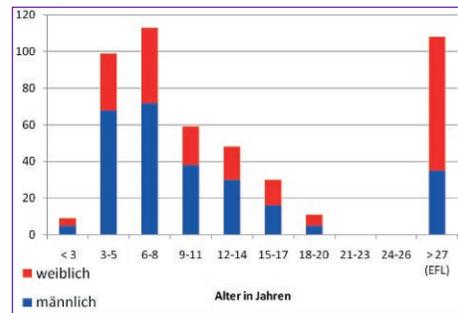


Abb. 5: Alters- und Geschlechtsverteilung

Nationalität

Es ist aus unserer Sicht erfreulich, dass sich der Anteil an Ratsuchenden mit Migrationshintergrund auf einem guten Niveau eingependelt hat. 27% der Ratsuchenden hatten einen Migrationshintergrund (Abbildung 6).

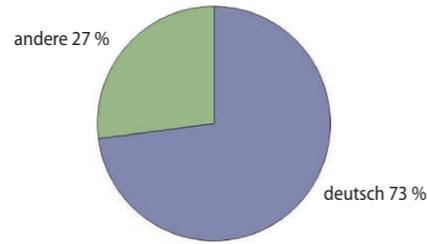


Abb. 6: Nationalität

Beratungsdauer

Auch wenn die Beratungsintensität gestiegen ist, ließen sich die „Fälle“ i. d. R. innerhalb von 0-6 Monaten abschließen. Längere Beratungen, die die Jahresschwelle überschreiten, sind die Ausnahme (Abbildung 7).

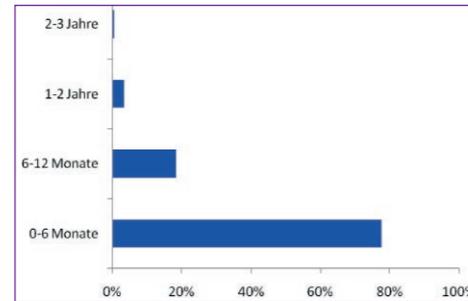


Abb. 7: Beratungsdauer

Wartezeiten

Wie in den vergangenen Jahren konnte auch im abgelaufenen Jahr der überwiegende Teil der Ratsuchenden innerhalb von vier Wochen einen ersten Beratungstermin bekommen. Wartezeiten von mehr als vier Wochen waren eher die Ausnahme (Abbildung 8).

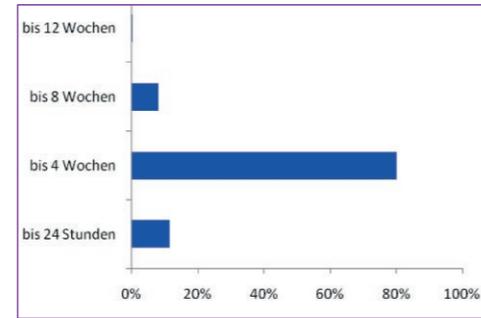


Abb. 8: Wartezeiten

Beratungsanlässe

Die Beratungsanlässe im Bereich der Erziehungsberatung beziehen sich im Schwerpunkt auf Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten (56%). In 20% der Fälle ist der Beratungsanlass in familiären Beziehungsproblemen begründet. Aber auch erzieherische Probleme im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung sowie Umgang begründen einen erheblichen Anteil (17%) (Abbildung 9).

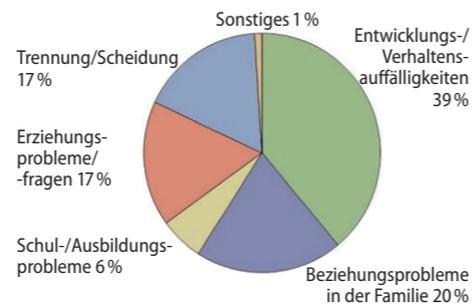


Abb. 9: Beratungsanlässe in der Erziehungsberatung

Beratungsanlässe in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung waren in erster Linie Fragen der Partnerschaft bzw. Trennung und Scheidung (Abbildung 10).

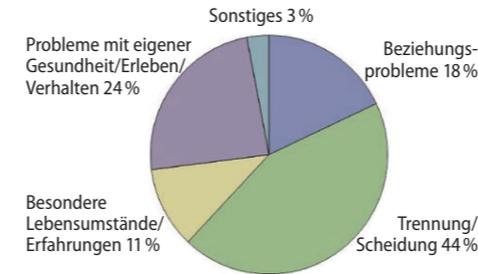


Abb. 10: Beratungsanlässe in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Formen der Beratung

Wie für die Erziehungsberatung typisch, stellt die Elternberatung mit 45% die überwiegende Beratungsform dar. Einen erheblichen Anteil nimmt auch die Familienberatung mit 13% ein. Junge Ratsuchende ohne ihre Eltern haben in 11% aller Fälle Beratung in Anspruch genommen. Gruppen mit jungen Menschen wurden bei Scheidung/Trennung der Eltern und bei sozialen Auffälligkeiten angeboten (3%). Die Paar- und Lebensberatung (EFL) umfasste 23% aller Fälle.

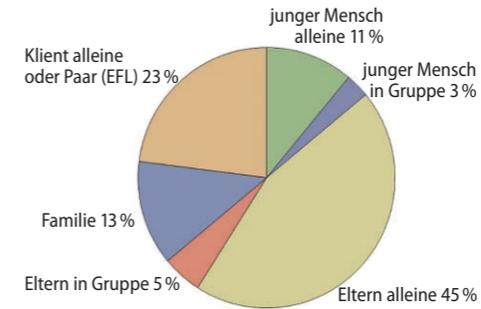


Abb. 11: Formen der Beratung

Sozialraumorientierung

Der Vor-Ort-Arbeit im Sozialraum unserer Klienten kommt in unserer Konzeption eine tragende Bedeutung zu. Bei der Langzeitberatung wurde in 60% der Fällen zumindest eine Beratung im Lebensumfeld des Kindes erbracht. Aber auch für die Kurz- und Einmalberatung finden sich ähnlich häufige Beratungen im Lebensumfeld des Kindes.

Anregung zur Beratung

Anregungen zur Beratung verteilen sich vor allem auf drei Quellen: Beratung durch die Kindertagesstätten, Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle (Flyer, Aushänge, Elternabende etc.) sowie Klienten, die bereits einmal in der Beratungsstelle waren. Über das Jugendamt und durch Empfehlung der Schule haben ebenfalls sehr viele Klienten den Weg in die Beratungsstelle gefunden (Abb. 12).

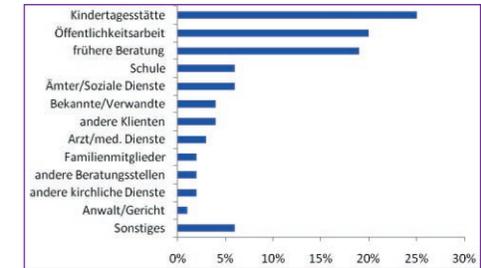


Abb. 12: Anregung zur Beratung

Fallbezogene Kooperationen

Ebenso wie im vergangenen Jahr sind die wesentlichen Kooperationspartner die Kindertagesstätten, die Schulen und das Jugendamt (Abbildung 13).

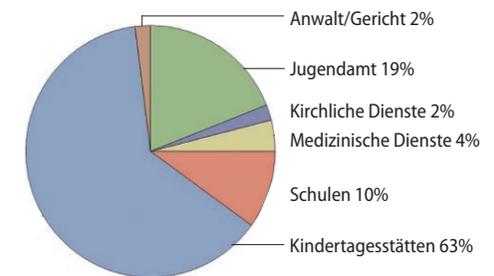


Abb. 13: Fallbezogene Kooperationen

9 Anhang

9.1 Unser Team

Walter Roscher,
Leiter der Beratungsstelle
Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut
Verhaltens-, Familien- und
Gesprächspsychotherapeut
Zert. Erziehungs- und Familienberater bke
Supervisor

HA 1/2

Kathrin Ellermann-Boffo
Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Paar- und Familientherapeutin
(DGSF)

HA 1/2

Nadja Hashimi
Diplom-Psychologin
Systemisch-lösungsorientierte Familienbe-
raterin (in Ausbildung)

HA 1/2

Sabine Kellermann
Diplom-Sozialpädagogin
Personzentrierte Beraterin (GWG)
Körpertherapeutin
Systemische Paar- und Familienberaterin

HA 1/2

Claudia Ehlert
Diplom-Psychologin
Personzentrierte Beraterin (GWG)
Entspannungspädagogin (BTB)

HA 1/1

Silke Rodeit
Diplom-Psychologin
Systemische Familienberaterin

Honorarkraft

Erika Zaft
Sekretärin

HA 1/2

9.2 Der Beirat

Dekan Pfr. Michael Graebisch
Dekanat Oppenheim,
Vorsitzender des Beirates
Dr. Birgit Pfeiffer (bis Oktober)
Dekanat Mainz, Präses,
Geschäftsführendes Beiratsmitglied

Pfr. Dipl.-Soz.-Arb. Ulrich Dahmer
(seit Oktober)
Dekanat Mainz, DSV-Mitglied

Dekanin Pfr. Annette Stegmann
Dekanat Ingelheim

Dipl.-Soz.-Päd. Georg Steitz
Leiter des Diakonischen Werkes
Mainz-Bingen

Dipl.-Psych. Wolfgang Kinzinger
Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN
in Friedberg, Fachberater

Pfr. Peter Röder
Diakonisches Werk Hessen-Nassau,
Frankfurt a.M.

Dipl.-Psych. Walter Roscher
Leiter der epb Mainz
und Mainz-Bingen

9.3 Aktuelle Adressen, Kontakte und Ansprechpartner

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
der Evangelischen Dekanate Mainz,
Ingelheim und Oppenheim in Kooperation
mit dem Diakonischen Werk Mainz-Bingen

Kaiserstraße 37, 55116 Mainz

Sekretariat

Frau Zaft, Frau Ludenia

Tel.: 06131/965540

Fax: 06131/965549

Mo. – Fr. 8.00 – 12.00 Uhr

Mo. und Di. 13.00 – 16.00 Uhr

Do. 13.00 – 17.00 Uhr

E-mail: epbMainz@t-online.de

www.Erziehungsberatung-Mainz.de

E-Mail-Adressen der Mitarbeiter

Herr Roscher, Dipl.-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle
roscher@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Ellermann-Boffo, Dipl.-Sozialarbeiterin,
ellermann-boffo@erziehungsberatung-
mainz.de

Frau Hashimi, Dipl.-Psychologin
hashimi@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Kellermann, Dipl.-Sozialpädagogin,
kellermann@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Ehlert, Dipl.-Psychologin,
ehlert@erziehungsberatung-mainz.de

Frau Zaft, Sekretärin,
epbMainz@t-online.de



Erziehungs-, Familien- und
Lebensberatungsstelle

Träger:



EVANGELISCHE DEKANATE
MAINZ, INGELHEIM UND
OPPENHEIM

Diakonie 
Diakonisches Werk Mainz-Bingen